



24/SVV/0137

Beschlussvorlage
öffentlich

Kulturpolitische Strategie 2025-2029

<i>Geschäftsbereich:</i>	<i>Datum</i>
Oberbürgermeister, Fachbereich Kultur und Museum	05.02.2024

<i>geplante Sitzungstermine</i>	<i>Gremium</i>	<i>Zuständigkeit</i>
06.03.2024	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung
21.03.2024	Ausschuss für Kultur	Vorberatung
27.03.2024	Hauptausschuss	Vorberatung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

„Grundlagen und Handlungsfelder“ der ‚Kulturpolitischen Strategie‘ gemäß Anlage Teil A.

Dies bildet die Grundlage für das ab dem dritten Quartal 2024 zu erarbeitende „Maßnahmen- und Umsetzungspaket“ als Teil B.

Dieses ist bis Ende 2024 zur Abstimmung vorzulegen.

Begründung:

Auf Grundlage des Leitbildes der Landeshauptstadt entstanden die inhaltlichen Schwerpunkte der Kulturpolitischen Strategie im Rahmen eines umfangreichen Beteiligungsverfahrens, zu dem Potsdamer Kulturschaffende sowie Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren. Ziel war es dabei, eine größtmögliche Zahl an unterschiedlichen Beteiligten und Perspektiven in den Prozess einzubeziehen, um multiperspektivisch (Ziel-) Konflikte zu identifizieren und möglichst einen Konsens herbeizuführen.

Die Projektleitung des Prozesses oblag den Fachbereich ‚Kultur und Museum‘ der Landeshauptstadt gemeinsam mit der wissenschaftlichen Leitung, die bei der Fachhochschule Potsdam lag.

Eine Strategiegruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Kulturausschusses, der kommunalen Beiräte und des Netzwerks KulturMachtPotsdam begleitete den Prozess kontinuierlich. Über die Zusammensetzung der Gruppe, deren Auftrag die fachliche und politische Beratung der Projektleitungen der Landeshauptstadt Potsdam und der Fachhochschule Potsdam war, hatte der Kulturausschuss der Stadtverordnetenversammlung beraten.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses fanden insgesamt 25 Veranstaltungen statt. Begleitet wurde diese Phase von der Strategiegruppe, die sich vom Dezember 2021 bis Dezember 2023 insgesamt siebenmal traf.

Anlagen:

- | | | |
|---|---|------------|
| 1 | 20231221_KPS_Pflichtige Zusatzinformationen zur Vorlage
06.03.2024 | öffentlich |
| 2 | 2024-04-23_Kulturpolitische Strategie - beschlossene Fassung | öffentlich |

Pflichtige Zusatzinformationen zur Vorlage

Betreff:

Kulturpolitische Strategie 2025-2029

öffentlich nicht öffentlich

► **Berücksichtigung Gesamtstädtischer Ziele** ja nein

<input checked="" type="checkbox"/> Digitales Potsdam	<input checked="" type="checkbox"/> Wachstum mit Klimaschutz und hoher Lebensqualität	<input type="checkbox"/> Vorausschauendes Flächenmanagement
<input type="checkbox"/> Bedarfsorientierte und zukunftsfähige Bildungsinfrastruktur	<input type="checkbox"/> Umweltgerechte Mobilität	<input checked="" type="checkbox"/> Bürgerschaftliches Engagement
<input type="checkbox"/> Investitionsorientierter Haushalt	<input checked="" type="checkbox"/> Vielseitiges Unternehmertum	<input type="checkbox"/> Bezahlbares Wohnen und nachhaltige Quartiersentwicklung

Bezug zum Strategischen Projekt (falls möglich):

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

► **Finanzielle Auswirkungen** ja nein

Das Formular „Darstellung der finanziellen Auswirkungen“ ist als Pflichtanlage beizufügen!

Fazit der finanziellen Auswirkungen:

Kurze Zusammenfassung der Pflichtanlage (keine Wiederholung)

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

► **Berechnungstabelle Demografieprüfung**

Wirtschaftswachstum fördern, Arbeitsplatzangebot erhalten bzw. ausbauen Gewichtung: 30	Ein Klima von Toleranz und Offenheit in der Stadt fördern Gewichtung: 10	Gute Wohnbedingungen für junge Menschen und Familien ermöglichen Gewichtung: 20	Bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder u. Jugendl. anbieten Gewichtung: 20	Selbstbestimmtes Wohnen und Leben bis ins hohe Alter ermöglichen Gewichtung: 20	Wirkungsindex Demografie	Bewertung Demografie-relevanz
2	3				90	mittlere

► **Klimaauswirkungen**

positiv

negativ

keine

Fazit der Klimaauswirkungen:

Ein wichtiges Handlungsfeld der Kulturpolitischen Strategie 2025-2029 ist der Themenkomplex Nachhaltigkeit. Hierbei sollen Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen unterstützt werden, die zu einer nachhaltigeren Kulturproduktion führen, wie sie in der globalen Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen und ihren Sustainable Development Goals ist. Der Fokus liegt bis 2030 auf der Umsetzung betriebsökologischer Standards in den städtischen und ganzjährig geförderten Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Potsdam.

Kulturpolitische Strategie der Landeshauptstadt Potsdam 2025 bis 2030

Teil A: Grundlagen und Handlungsfelder

Durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen am 10.04.2024.

Inhaltsverzeichnis

Präambel	3
1. Wie ist die kulturpolitische Strategie entstanden?	4
2. Wie verstehen wir Kultur?	7
3. Was ist die Zielstellung der Kulturpolitischen Strategie?	7
4. Leitlinien für die Kulturstadt Potsdam	7
5. Handlungsfelder	8
6. Ausblick	14

Präambel

Potsdam ist eine Stadt mit Lebensqualität und einer durch Vielfalt geprägten Kulturlandschaft – von ihrem historischen Bestand bis zum zeitgenössischen Schaffen.

Angesichts der aktuell angespannten öffentlichen Haushalte gilt es vor allem, die Vielfalt und die Zukunft des Vorhandenen zu bewahren und zu sichern. Der wichtigste Auftrag an die Kulturpolitik: **sichern, bewahren und ausbauen**, was übergeordneten gesellschaftlichen Zielen dient. Die erste Priorität der städtischen Kulturpolitik und damit auch dieser kulturpolitischen Strategie bleibt die **Sicherung der kulturellen Infrastruktur**. Gleichwohl werden sich Institutionen und Projekte weiterentwickeln, Innovatives wird erprobt werden, Neues wird entstehen.

Flexibel auf Entwicklungen reagieren: Auch das findet Raum in einer zukunftssicheren und nachhaltig wirksamen Kulturpolitik, die klaren Linien folgt. Die früheren, 2007 und 2017 beschlossenen kulturpolitischen Konzepte dienten als **Leitplanken zur Orientierung für die Potsdamer Kulturpolitik** in den kommenden Jahren. Diese Aufgabe übernimmt das vorliegende Papier für den Zeitraum 2025 bis 2030.

Kulturpolitik muss flexibel auf Veränderungen und außergewöhnliche Ereignisse reagieren können. Dafür braucht sie die kulturpolitische Strategie, denn diese gibt Richtung und Schwerpunkte vor. Zum einen muss sie die Kultur so aufstellen, dass sie auch in Krisen und schwierigen Lagen handlungs- und entwicklungsfähig bleibt. Zum anderen muss sie aber auch flexibel auf mögliche positive Veränderungen, wie beispielsweise eventuelle Finanzzuwächse, reagieren können. In jedem Fall wird die kulturpolitische Strategie der Entscheidungs- und Handlungsleitfaden sein.

Damit Potsdam auch künftig eine Stadt der Kultur ist, muss Kultur zu einem gesamtstädtischen prioritären Ziel werden.

1. Wie ist die kulturpolitische Strategie entstanden?

Ein Beteiligungsprozess, zu dem alle Kulturschaffenden der Stadt eingeladen waren, stand am Anfang der Entwicklung dieser Strategie.

Das **Leitbild der Landeshauptstadt Potsdam** fordert in seiner ersten Leitlinie Politik und Verwaltung auf, die Bürger:innen bei der Gestaltung ihrer Stadt aktiv zu beteiligen. Es versteht die verschiedenen **Beteiligungsformate als zentrale Bestandteile der Demokratie**, die eine konfliktlösende Zielsetzung verfolgen. Rational geführte Diskurse sollen sinnvolle Lösungen für das Gemeinwohl herbeiführen. Der Prozess zur Erarbeitung der kulturpolitischen Strategie setzt diese Forderungen aus der Leitlinie um. Dabei wurde stets klargestellt, dass nicht alle Ideen und Vorschläge umgesetzt werden würden.

Struktur des Beteiligungsprozesses

Die **Aufgabe des Beteiligungsverfahrens war es, inhaltliche Schwerpunkte für die Strategie zu erarbeiten**. So kamen die wesentlichen Impulse und Vorschläge aus den Reihen der Potsdamer Kulturschaffenden, die sich in großer Zahl in verschiedenen Arbeitsgruppen und Diskussionsforen engagierten. Ein zentraler Anspruch des Beteiligungsverfahrens war es, transparente Entscheidungen zu treffen.

Ziel war es dabei, eine größtmögliche Zahl an **unterschiedlichen Beteiligten und Perspektiven** in den Prozess einzubeziehen, um multiperspektivisch (Ziel-)Konflikte zu identifizieren und möglichst einen Konsens herbeizuführen.

So richteten sich die Auftaktveranstaltung, die Arbeitsgruppen und Themenworkshops primär an die **kulturellen Akteur:innen** in Potsdam. Ein für alle offener Runder Tisch lud die **Einwohner:innen** der Stadt zur Beteiligung ein, eine Online-Befragung adressierte Jugendliche und junge Erwachsene. Auch die Wahl der Formate diente dazu, eine Breite der Perspektiven zu ermöglichen. Die mehrfach tagenden Arbeitsgruppen verfolgten ihr selbst gewähltes Thema jeweils über einen längeren Zeitraum. Die dreistündigen Themenworkshops brachten die ergänzenden Perspektiven **externer Expert:innen** ein und fanden teilweise weiteres interessiertes Publikum. Insgesamt waren um die 200 Personen am Prozess beteiligt.

Die **Projektleitung dieses Prozesses** oblag dem Fachbereich Kultur und Museum der Landeshauptstadt Potsdam (LHP) gemeinsam mit der wissenschaftlichen Leitung, die bei der Fachhochschule Potsdam lag. Eine **Strategiegruppe** aus Vertreter:innen des Kulturausschusses, der kommunalen Beiräte und des Netzwerks KulturMachtPotsdam begleitete den Prozess kontinuierlich. Über die Zusammensetzung der Gruppe, deren Auftrag die fachliche und politische Beratung der Projektleitungen von LHP und Fachhochschule Potsdam war, hatte der Kulturausschuss der Stadtverordnetenversammlung beraten.

Der Ablauf des Beteiligungsprozesses

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses fanden **insgesamt 25 Veranstaltungen** statt. Begleitet wurde diese Phase von der Strategiegruppe, die sich vom Dezember 2021 bis Dezember 2023 insgesamt siebenmal traf.

Beteiligung auch online: Die Auftaktveranstaltung im Januar 2022 und der folgende Prozess fanden während der Corona-Pandemie statt, so dass einige Zusammenkünfte online durchgeführt wurden. Sobald es wieder möglich war, wurde zu Präsenzveranstaltungen eingeladen.

➤ **Online-Auftaktveranstaltung im Januar 2022**

Die Einladung zur Teilnahme am zweitägigen Auftakttreffen richtete sich an alle, professionell wie ehrenamtlich in der Kultur Aktiven. Sie wurde über verschiedene Verteiler, öffentliche Bekanntmachungen und Weiterleitung über Interessierte verbreitet. Mit einer Beteiligung von über hundert Personen wurden hier bereits die wesentlichen Entscheidungen für den weiteren Fortgang des Prozesses getroffen. So wurden insbesondere die Themen der Arbeitsgruppen und der Themenworkshops diskutiert und festgelegt. Organisiert und begleitet wurde die Auftaktveranstaltung von der Berlin-Potsdamer Agentur zebraLog, die auf Beteiligungsverfahren spezialisiert ist.

➤ **Februar bis Mai 2022: Treffen der Arbeitsgruppen**

Die Arbeitsgruppen hatten sich zumeist während der Auftaktveranstaltung konstituiert. Ihre Mitglieder waren haupt- wie ehrenamtlich in der Kulturszene Potsdams Tätige: Mitarbeiter:innen von Kulturorganisationen und -vereinen, Vertreter:innen der Kreativwirtschaft und Solo-Selbstständige. Fünf Arbeitsgruppen tagten drei- bis viermal. Sie setzen sich mit den im Auftakttreffen festgelegten Themen der Kulturarbeit und -entwicklung auseinander und erarbeiten konkrete Lösungsansätze, die in das Strategiepapier einfließen. Themen waren:

- Kulturförderung
- Stadtentwicklung, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Kulturelle Bildung und Teilhabe
- Kommunikation und Marketing
- Kulturelles Gedächtnis, Museen, Gedenkstätten

Zusätzlich fand auf Wunsch einiger Beteiligter ein Austausch mit Vertreter:innen der Filmwirtschaft statt, welche in der UNESCO Creative City of Film mit den Babelsberger Studios und zahlreichen dort aktiven Spezialanbietern an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur eine hohe Relevanz besitzt. Moderiert wurden die Sitzungen der Arbeitsgruppen von der Fachhochschule Potsdam.

➤ **April und Mai 2022: Themenworkshops**

Die Themenworkshops ergänzten und erweiterten die Arbeitsgruppen während der **Beteiligungsphase**. Sie behandelten die grundlegenden gesellschaftlichen Herausforderungen **Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalität, Postkoloniale Erinnerungskultur in Potsdam und Internationalität**; Themen, bei denen die kulturellen und kulturpolitischen Akteur:innen in unterschiedlichem Maß im Lernprozess begriffen sind.

Ziel war es, mit dem jeweiligen Themenworkshop die Grundlage zu legen, um anschließend in den Arbeitsgruppen möglichst praxisnahe strategische Schwerpunkte oder Ziele formulieren zu können. Eingeladen waren Potsdamer:innen, aber auch externe Expert:innen, um sowohl eine Potsdam-spezifische Perspektive als auch eine externe Sichtweise im besten Falle miteinander zu verknüpfen. Die Themenworkshops wurden gemeinsam vom FB 24 Kultur und Museum und der Fachhochschule Potsdam organisiert. Die Moderation der Arbeitsphasen innerhalb der Themenworkshops oblag der Agentur Urbanizers aus Berlin.

➤ **Online-Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

In Kooperation mit dem Stadtjugendring e.V. wurden im September 2022 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahre in einer Online-Befragung zu ihrer Wahrnehmung und Nutzung des Kultur- und Freizeitangebots in Potsdam beteiligt.

➤ **September 2022: Runder Tisch**

Alle interessierten Potsdamer:innen waren eingeladen, an einem Runden Tisch unter dem Titel „Kultur? Mitreden!“ teilzunehmen. Um eine möglichst niedrigschwellige Beteiligung zu erreichen, wurden neben allgemeinen Veröffentlichungen und Verteilern auch Einladungsflyer in einem näheren Umkreis des Veranstaltungsortes direkt an die Haushalte verteilt. Die Veranstaltung fand im Begegnungszentrum oskar statt. Es moderierte die Agentur Urbanizers.

➤ **November 2022: Digitales Plenum Abschluss und Auswertung der Beteiligungsphase**

Alle bisher am Prozess Beteiligten wurden im November 2022 zu einem abschließenden digitalen Plenum eingeladen. Die zahlreichen Ergebnisse der Beteiligungsphase wurden gemeinsam diskutiert und gewichtet. Diese Veranstaltung markierte den Schlusspunkt der Beteiligungsphase.

Die Dokumentation der einzelnen Schritte im Beteiligungsprozess, inklusive aller Protokoll, wurden auf der Internetseite der LHP veröffentlicht und sind hier abrufbar:

<https://www.potsdam.de/de/beteiligungsprozess-zur-neuausrichtung-der-kulturpolitischen-strategie-der-landeshauptstadt-potsdam>

2. Wie verstehen wir Kultur?

Kultur verstehen wir weit: Zur Kultur gehören alle von Menschen hervorgebrachten Vorstellungen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen, die sich in Symbolsystemen materialisieren.

Der dieser Strategie zugrundeliegende Begriff der Kultur versteht sich **umfassend sowie bedeutungs- und wissensorientiert**. Demzufolge sind nicht nur materiale, künstlerische Ausdrucksformen zum Bereich der Kultur zu zählen, sondern auch die sozialen Institutionen und mentalen Dispositionen, die die Hervorbringung solcher Artefakte überhaupt erst ermöglichen. „**In der Sphäre der Kultur reflektiert die Gesellschaft ihre Werte und Standards**“, formulierte die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“.

In Potsdam entsteht diese Kultur im gesamten Stadtgebiet und trägt maßgeblich zur städtischen Lebensqualität bei: Neben den **städtischen Kultureinrichtungen** gehören die **ganzjährig geförderten Kulturbetriebe** ebenso dazu wie **soziokulturelle Einrichtungen und Projekte**, die von der Zivilgesellschaft getragen werden. Gerade angesichts der Erfahrungen aus den Jahren der Pandemie adressiert die Strategie auch die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft, deren Akteur:innen freie Kulturschaffende, Solo-Selbständige, Kleinunternehmer:innen, aber auch größere Betriebe sind.

3. Was ist die Zielstellung der kulturpolitischen Strategie?

Die kulturpolitische Strategie ist die Leitlinie für kulturpolitische Entscheidungen der Landeshauptstadt Potsdam. Zusammen mit dem **Leitbild** und den **gesamtstädtischen Zielen**, zu denen sich die Landeshauptstadt Potsdam verpflichtet hat, gibt sie **die kulturpolitische Linie von 2025 bis 2030** vor.

Die kulturpolitische Strategie repräsentiert die Haltung der Stadt in Bezug auf ihre Kulturpolitik und gibt einen Rahmen für die Entscheidungsfindung zur Bewahrung und Entwicklung der Kulturstadt Potsdam auch unter sich veränderten Bedingungen vor.

4. Leitlinien für die Kulturstadt Potsdam

Zu Potsdam gehören die historischen Stätten und das reiche kulturelle Erbe ebenso wie die lebendige aktuelle Kultur, die von den Einwohner:innen aller Alters- und sozialen Gruppen mitgestaltet wird.

Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil in der Wahrnehmung Potsdams bei Gästen und Bewohner:innen. Sie schätzen die Potsdamer Kultur in ihrer Wirkung auf das Individuum, die Lebensqualität und die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit.

Die kulturpolitische Strategie der Landeshauptstadt Potsdam wird von folgenden Leitlinien getragen:

- Die Landeshauptstadt nimmt Kultur und kulturelle Bildung in die Neufassung der **gesamtstädtischen Ziele** auf und bildet so das Selbstverständnis Potsdams als Kulturstadt ab.
- Potsdam bekennt sich zu dem Ziel einer **nachhaltigen, diversen und inklusiven, postkolonialen und antirassistischen, lokal wie auch international geprägten und digital kompetenten Kultur**.
- Das **reiche Kulturerbe** Potsdams zu bewahren, versteht die Stadt als Ausdruck ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Geschichte Potsdams.
- Die Bewohner:innen und Gäste Potsdams wissen um den **Wert des Kulturlebens** ihrer Stadt. Sie schätzen ihn in seinen Wirkungen auf **das Individuum, die Lebensqualität in Potsdam und die Gesellschaft** als Ganzes.
- Die Landeshauptstadt Potsdam unterstützt den **Mut zum Experimentellen** jenseits etablierter Sparten- und Genregrenzen, gerade im Bereich der zeitgenössischen Kultur. Die Kultur der Stadt ist ebenso von klassischer Kultur geprägt wie von aktuellen Impulsen.

5. Handlungsfelder

Die oben genannten Leitlinien kulturpolitischen Handelns, die sich im Beteiligungsprozess herauskristallisiert haben, bilden die Grundlage für die folgenden Handlungsfelder und die spätere Entwicklung konkreter Umsetzungsmaßnahmen. Die Reihenfolge, in der die Handlungsfelder im Folgenden dargestellt werden, impliziert keine Priorisierung.

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Kulturelle Bildung bedeutet *Bildung zur kulturellen Teilhabe als Partizipation am künstlerisch-kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung.*¹ Sie fördert Kreativität und Selbstwirksamkeit, stärkt Gemeinschaft und demokratische Kompetenz und eröffnet neue Zugänge und Möglichkeiten.

¹ Ermert, Karl (2009): Was ist kulturelle Bildung? <https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung/> (Zugriff: 08. November 2023)

Es braucht partizipative und inklusive Ansätze entlang der Bedürfnisse der Bewohner:innen, die einen Bezug zu ihren Lebenswelten aufweisen und sie gezielt ansprechen, um Barrieren und Hemmschwellen abzubauen und Mitwirkung und Teilhabe zu ermöglichen.

- Das kulturelle Leben in Potsdam ist offen für alle Bewohner:innen und ermöglicht umfassende kulturelle Bildung und Teilhabe.
- Die neu zu bearbeitenden Gesamtstädtischen Ziele werden Kulturelle Bildung aufnehmen und damit auch die Priorität entsprechender Vorhaben unterstreichen.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit muss als Querschnittsaufgabe betrachtet werden. Die nachhaltige Gestaltung des Lebensumfeldes in sämtlichen Facetten und die Auseinandersetzung mit den Folgen des menschengemachten Klimawandels sind grundlegende und globale Anforderungen sowie eine gesellschaftliche Herausforderung für die Sicherung der Zukunft. Als Bestandteil von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen muss auch die Kultur Verantwortung für eine nachhaltige Gestaltung ihrer Arbeitsprozesse übernehmen. Diesen Aspekt trägt der GB 2 in die Landeshauptstadt hinein. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sowie das RIFS Potsdam/Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit - Helmholtz-Zentrum Potsdam mit der Forschungsgruppe ‚Kunst und Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung‘ sind wichtige Impulsgeber in diesem Bereich und Antrieb für eine nachhaltige Kultur in der LHP.

Der Weg zu einer nachhaltigeren Kultur umfasst einen strukturellen Transformationsprozess, der alle Bereiche und Mitarbeiter:innen einer Organisation einbezieht. Von der Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzeptes über die Durchführung von Klimabilanzen bis zum Aufbau eines strategischen Umweltmanagementsystems erfordert eine derartig komplexe Transformation personelle und finanzielle Ressourcen, professionelle Begleitung und kollektives Engagement.

- Die Landeshauptstadt stellt sich dieser Herausforderung und bekennt sich zur Schaffung von Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Kulturarbeit, wie sie in der globalen Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen und ihren Sustainable Development Goals festgeschrieben ist.
- Über eine nachhaltig aufgestellte Kulturarbeit hinaus begreift die Landeshauptstadt Potsdam Kultur als Transformationsfaktor für eine nachhaltige Gesellschaft.
- Der Fokus liegt bis 2030 auf der Umsetzung betriebsökologischer Standards in den städtischen und ganzjährig geförderten Kultureinrichtungen der LHP.

Diversität

Die Repräsentation und Einbeziehung aller Menschen ist eine wichtige Aufgabe der Kultur. Sie muss sich der Vielfalt der Gesellschaft öffnen, Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten ansprechen, ermächtigen, sie proaktiv in ihre Schaffensprozesse einbinden und sichtbar machen. So können neue Erkenntnisse entstehen, die Kommunikation zwischen allen Bewohner:innen gestärkt und andere, wichtige Blickwinkel auf die Welt eröffnet werden.

Für Menschen mit Behinderungen hat die UN-Behindertenrechtskonvention, die Deutschland 2009 ratifiziert hat, eindeutige Maßstäbe für die Inklusion und barrierearme Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben gesetzt.

Eine solche diversitätssensible Kulturarbeit erfordert die kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Strukturen, die aktive Auseinandersetzung mit vielfältigen Diskriminierungs- und Marginalisierungserfahrungen und die aktive Beseitigung von Barrieren.

- Der GB2 bekennt sich zu einer diversitätsorientierten, inklusiven und barrierearmen Organisationsentwicklung² seiner Kultureinrichtungen und fördert sie: Nicht nur das Publikum und das Personal von Kultureinrichtungen werden diverser, auch die Programme und Angebote der Einrichtungen. Diverse Bedürfnisse, insbesondere von Menschen mit Beeinträchtigungen, aber auch darüber hinaus werden dafür bereits in den Planungsprozessen berücksichtigt.
- Die Vielfalt der Stadtbevölkerung spiegelt sich in der Kulturarbeit, deren Förderprogrammen und Gremien sowie den geförderten Akteur:innen und ihren Gästen wider.

Kulturelles Erbe

Potsdam verfügt über ein reiches kulturelles Erbe, das weit über die Stadtgrenzen hinaus strahlt und Besucher:innen aus der ganzen Welt anzieht. Die Museen und Erinnerungsorte der Stadt sind identitätsprägend und bewahren, erforschen und bereiten die Geschichte und ihre Artefakte für ein großes Publikum auf.

Mit ihrem kulturellen Erbe hat die Stadt auch die Verantwortung angenommen, sich mit kolonialistischen, rassistischen und diskriminierenden Aspekten der Geschichte dieses Erbes tätig auseinanderzusetzen, denn die lebendige Erinnerung an Geschehnisse der Vergangenheit und ihre Implikationen für Gegenwart und Zukunft gehören zu einer demokratischen Gesellschaft.

- Der Geschäftsbereich "Bildung, Kultur, Jugend und Sport" befähigt und unterstützt die Auseinandersetzung der Kultureinrichtungen und anderer Akteur:innen mit den unterschiedlichen Implikationen des kulturellen Erbes der Stadt.

² Die LHP folgt hier dem Verständnis von diversitätsorientierter Organisationsentwicklung, wie es von der Konzeptions- und Beratungsstelle Diversity.Arts.Culture Berlin vorgeschlagen wurde. <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/diversitaetsorientierte-organisationsentwicklung> (Zugriff: 26. Oktober 2023)

- Die Kultureinrichtungen erhalten nachhaltige Möglichkeiten zur Bewahrung ihrer Kulturgüter in Depots und Archiven.

Digitalisierung

Im Kultursektor fehlen nicht nur Digitalstrategien, auch die Einbindung von Fördermaßnahmen in eine Digitalstrategie und generell digitale Kompetenzen, gerade für den Aufbau digitaler Infrastrukturen sind nicht ausreichend vorhanden. Dies sind einige der Befunde einer im Auftrag der Kultur-Ministerkonferenz verfassten Studie mit „Handlungsempfehlungen der Länder zur Digitalität und digitalen Transformation im Kulturbereich und in der kulturellen Infrastruktur“. Digitalisierung ermöglicht auch im Kultursektor nicht nur eine Vereinfachung und Verbesserung von Prozessen, sondern eröffnet beispielsweise auch neue künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten und die Ansprache neuer Zielgruppen. Als Smart City-Modellkommune hat Potsdam die Aufgabe angenommen, mithilfe der Digitalisierung eine lebenswerte Stadt zu schaffen, die die Bedarfe der Menschen in den Mittelpunkt stellt³.

Um diese Digitalisierungsprozesse zu ermöglichen, ist sowohl der Ausbau der Infrastruktur erforderlich als auch die stetige Fort- und Weiterbildung der Akteur:innen.

- Der GB2 treibt die infrastrukturelle Entwicklung der Kultureinrichtungen voran.
- Die digitale Transformation wird so gestaltet sein, dass sie zeitgemäße Kulturarbeit, Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch und damit zugleich mehr (digitale) kulturelle Teilhabe ermöglicht.

Kulturförderung

Die Kulturförderung ist eines der wichtigsten Mittel, um die reichhaltige städtische Kulturlandschaft und ihre stetige Weiterentwicklung zu unterstützen. Dabei ist ein Gleichgewicht aus der Förderung etablierter Kultureinrichtungen und neuer Kulturformate besonders wichtig.

Eine zukunftsorientierte Kulturförderung benötigt dabei vor allem verlässliche und ausreichende finanzielle Mittel und transparente Strukturen, um nachhaltige und faire Arbeitsbedingungen für Kulturschaffende zu ermöglichen und den Fortbestand der Einrichtungen so zu sichern.

- Städtische Mittel werden für kulturelle Aktivitäten eingesetzt, die kulturelle Teilhabe ermöglichen.
- Mit den Fördermitteln werden auch experimentelle und innovative Vorhaben unterstützt. Sie kommen Angeboten der Soziokultur ebenso zugute wie etablierten Kulturereignissen.

³ <https://www.smart-city-dialog.de/modellprojekte-smart-cities> (Zugriff: 26. Oktober 2023)

- Die Kulturförderung trägt zur Sicherung der kulturellen Institutionen und Projekte der Stadt bei.
- Die Förderkulisse der LHP wirkt ermöglichend, die Mitarbeiter:innen agieren flexibel und diversifiziert. Sie verstehen sich als unterstützende, verlässliche und transparent wirkende Partner:innen der Kulturschaffenden und - anbietenden.

Kulturmarketing

Modernes Kulturmanagement ist untrennbar mit einem professionellen, zeitgemäßen Kulturmarketing verbunden, in dem touristische und kulturhistorisch relevante Ziele mit dem gegenwärtigen, vielfältigen Kulturleben verbunden werden. Die Vermittlung des vielfältigen kulturellen Profils der Stadt als Bestandteil eines integrierten gesamtstädtischen Marketings stärkt den Beitrag der Kultur zur Wertschöpfung. Es adressiert sowohl die Einwohner und Einwohnerinnen als auch die Gäste der Stadt und zielt auf die Stärkung des Images der Stadt als Kulturstadt sowie die Aktivierung bestehender und neuer Beziehungen zwischen den Stakeholdern und (potentiellen) Besuchenden.

Das Kulturmarketing ist eng mit dem Tourismusmarketing verbunden, indem touristische und kulturhistorisch relevante Ziele mit dem gegenwärtigen, vielfältigen Kulturleben verbunden werden.

Es werden neue Wege der Zusammenarbeit mit Akteur:innen inner- und außerhalb der Stadtverwaltung unterstützt, die gemeinsame Planungsprozesse, integrierte Entscheidungen und das Etablieren von gemeinsamen Formaten ermöglichen.

Internationalität

Kultur hat die Kraft und die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse in die Stadtgesellschaft zu integrieren, Begegnungen zu schaffen und den Blick zu weiten. Internationalität und Weltoffenheit gehören zu Potsdam und mit ihnen wird die Stadt zu einem lebenswerten Ort für bisherige und neue Bewohner:innen.

Kultur als Ziel mit besonderer Priorität zu begreifen, bedeutet hier sowohl eine positive Willkommenskultur zu etablieren als auch, verstärkt internationale Kulturkooperationen mit Leben zu füllen.

Aspekte der Internationalisierung ziehen sich durch die verschiedenen Handlungsfelder, da die internationale Ausrichtung und der internationale Austausch untrennbar mit vielen Themenfeldern verbunden sind.

- Die Internationalität ist ein integraler Bestandteil Potsdams und wird durch eine positive Willkommenskultur sowie internationale Kulturkooperationen gestärkt.

Stadtentwicklung

Stadtentwicklung umfasst mehr als nur die Frage, wie der innerstädtische Bereich belebt werden kann. Die infrastrukturelle Entwicklung der Innenstadt und der Stadtteile mit Bebauungsplänen, Quartiersentwicklung, Verkehrsplanungen etc. hat entscheidende Auswirkungen auf die Belange der Kultur. Gleichzeitig sind kulturelle Einrichtungen wichtige Anker- und Entwicklungspunkte in Städten und Stadtteilen, die mit ihrem verbindenden Charakter und durch die von ihnen ausgehenden Impulse dazu beitragen, eine lebendige und lebenswerte Stadt für alle zu schaffen.

- Um ein gewinnbringendes Ineinandergreifen dieser Bereiche zu gewährleisten, müssen kulturelle Aspekte in relevanten städtischen Planungen von Anfang an mitgedacht werden.
- Akteur:innen der Kultur, z.B. aus der Kultur- und Kreativwirtschaft, der städtischen Kulturpolitik und den städtischen Kulturbetrieben, sind von Beginn an aktiv an allen Stadtentwicklungsprozessen beteiligt.

Kultur- und Kreativwirtschaft

Die in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätigen Personen bringen sich vielfältig in das Stadtgeschehen ein und bereichern es kulturell und wirtschaftlich. Dabei befruchten sie immer wieder auch andere Wirtschaftsbereiche mit ihren Innovationen und geben wichtige Impulse für die Gesamtgesellschaft.

Potsdams Status als Kultur- und Kreativwirtschaftsstandort speist sich dabei nicht nur aus der historischen Bedeutung als Filmstandort, sondern auch aus der vielfältigen und innovativen Kreativszene vor Ort.

Da die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft in ihrer breiten Aufstellung vom Buch- und Kunstmarkt über die Design- und Werbewirtschaft bis hin zur Software- und Gamesindustrie oft in Klein- und Kleinstunternehmen organisiert sind und teilweise sehr unterschiedliche Gegebenheiten und Herausforderungen in ihrer Arbeit mitbringen, ist es in diesem Bereich besonders notwendig, Unterstützungs- und Netzwerkstrukturen aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Dabei spielt eine besonders große Rolle, dass eine klare Aufteilung in die Bereiche Kultur und Wirtschaft nicht möglich ist und den Akteur:innen und ihrer Arbeit nicht gerecht werden würde. Nur mit einer engen Verzahnung und Abstimmung dieser oft als sehr unterschiedlich wahrgenommenen Bereiche der kommunalen Arbeit ist eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft möglich.

- Der GB2 unterstützt eine enge Verzahnung mit der städtischen Wirtschaftsförderung, um eine übergreifende Strategie zu entwickeln

- Der GB2 etabliert neue Wege der Zusammenarbeit mit Akteur:innen inner- und außerhalb der Stadtverwaltung, die gemeinsame Planungsprozesse, integrierte Entscheidungen und das Etablieren von gemeinsamen Formaten ermöglichen.

Vernetzung und Wissenstransfer

Zusammenarbeit, abgestimmte Planung, Wissenstransfer, Austausch und Vernetzung: Ein intensives Miteinander ist der ausdrückliche Wunsch vieler Kulturschaffender wie auch der Verantwortlichen in der Kulturverwaltung und Kulturpolitik.

Das funktioniert in Selbstorganisationsformen der Aktiven in Kunst und Kultur, aber auch in Formaten der städtischen Kulturpolitik.

- Ein Partner für den regelmäßigen Austausch mit dem GB2 ist das Netzwerk KulturMachtPotsdam, das den Kommunikations- und Meinungsbildungsprozess zwischen Kulturschaffenden steuert.
- Der GB2 strebt eine Vernetzung mit dem Wirtschaftssektor an. Dazu gehört explizit auch die Tourismuswirtschaft in ihrer Breite.

6. Ausblick

Nach Beschlussfassung von „Teil A: Grundlagen und Handlungsfelder“ durch die Stadtverordnetenversammlung wird „Teil B: Maßnahmenpaket und Umsetzung“ mit entsprechender Priorisierung bis Ende des Kalenderjahres 2024 zur Abstimmung kommen.